

CARE Hauptstadtbrief

Ausgabe 2/2011

www.care.de

 **care**[®]
Die mit dem CARE-Paket.

Hürdenlauf für eine sichere Geburt

Alle 90 Sekunden stirbt weltweit eine Frau an Komplikationen während der Schwangerschaft oder bei der Geburt. Jährlich sind es 300.000. Ein Skandal und eine mit einfachen Mitteln vermeidbare Tragödie. Oft schon könnte die Anwesenheit einer Hebamme Leben retten.

Das „Mutternacht“-Bündnis aus zehn renommierten Entwicklungshilfeorganisationen macht kurz vor dem Muttertag im Mai mit einer besonderen Protestaktion am Pariser Platz in Berlin auf den dringenden Handlungsbedarf bei der gesundheitlichen Betreuung von Müttern aufmerksam.

Frauen und Mädchen aus den ärmsten Ländern der Welt müssen auf dem Weg zu einer sicheren Entbindung viele Risiken und Hürden überwinden. Deswegen laden die Organisationen zu einem besonderen Hürdenlauf vor dem Brandenburger Tor ein. Mit schwangeren Bäuchen aus Schaumstoff quälen sich die Aktivistinnen der Organisationen über die Hindernisse. Spruchbänder auf den Hürden nennen ihre Forderungen: mehr Hebammen und Ärzte, mehr Aufklärung, bessere Bildungschancen für Frauen und freier Zugang zu Verhütungsmitteln sind nur einige davon. Einfache Wege zur Erreichung eines der wichtigsten Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen. Um 75 Prozent weltweit soll die Müttersterblichkeit bis 2015 sinken, so das ehrgeizige Ziel der Völkergemeinschaft. Auch die Bundesregierung hat sich hierzu vertraglich verpflichtet. Anmahnen und in die Pflicht nehmen wollen die Organisationen mit ihrem außergewöhnlichen Hürdenlauf, spontan unterstützt vom Deutschen Hebammenverband.

Foto: www.dieprojektoren.de | Jörg Farys



Das „Mutternacht“-Bündnis macht aufmerksam auf die Probleme von gebärenden Frauen und Mädchen aus den ärmsten Ländern der Welt.

Editorial

Sollen Organisationen, die sich der Hilfe für die Ärmsten der Armen auf der Welt verschrieben haben, auch in reichen Ländern helfen? Eine spannende Frage, zu der CARE Hauptgeschäftsführer Dr. Anton Markmiller am Beispiel von Japan in seinem Kommentar Stellung nimmt. Der Schauspieler Steffen Groth nutzt drehfreie Tage und wagt einen Blick über den Gartenzaun bei CARE in Kamboodscha. CARE Berlin beteiligt sich an einem außergewöhnlichen Hürdenlauf vor dem Brandenburger Tor mit dem „Mutternacht“-Bündnis, einem Zusammenschluss von zehn renommierten Entwicklungshilfeorganisationen. Außerdem im Porträt, über entwicklungspolitische Akteure in der Hauptstadt: Tobias Kahler, der Mann von ONE. Und der CARE Aktionskreis eröffnet in Potsdam eine besondere Fotoausstellung. Ich wünsche Ihnen wie immer viel Spaß bei der Lektüre des neuen Hauptstadtbriefes und freue mich über Kritik und Anregungen.



Ihr Christoph Ernesti

Geschäftsführer
CARE-Berlin

Dreifach-Katastrophe in Japan: Spenden für ein reiches Land?

Am 11. März bebte die Erde in Japan, so stark, wie noch nie zuvor. Erst das Erdbeben, dann der Tsunami und der drohende Super-GAU – die Dreifachkatastrophe in Japan hielt die Welt in Atem. Auch jetzt reißt die Hilfe für Japan noch nicht ab. Ob Schulkinder, Unternehmen oder Rentner: Menschen in ganz Deutschland veranstalten Kuchenverkäufe, laufen Marathon oder tanzen Zumba, um Spenden für Japan zu sammeln. In Berlin hat mich besonders beeindruckt, als das RADIALSYSTEM V und Sasha Waltz & Guests zur Benefizveranstaltung „Eine Nacht für Japan“ einlud. Renommiertere japanische und internationale Künstler gestalteten die lange Nacht mit Musik, Tanz, Performance und Installationen.

Der Tsunami löste aber nicht nur eine Welle der Solidarität aus, sondern auch eine heiße Diskussion darüber, ob man für ein reiches Industrieland wie Japan überhaupt spenden sollte. Spenden – so die Empörten – sollte man nicht für ein Land, das auf Platz 3 der größten Volkswirtschaften der Welt rangiert. Laut der Satzung von CARE konzentrieren wir uns eigentlich darauf, in wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern zu arbeiten, denen es an Infrastruktur und Kapazitäten zur eigenständigen Bewältigung von Katastrophen fehlt. Japan hingegen ist hervorragend organisiert, ist ein reiches Land, effizient und vorbildlich in seinem Katastrophenschutz.

Sicherlich, in einer Welt, in der täglich fast genau so viele Menschen an Hunger sterben wie bei der Katastrophe in Japan, scheinen andere unsere Spenden mehr „verdient“ zu haben, mehr zu brauchen. Aber führt uns die Katastrophe in Japan nicht vor Augen, wie wenig zutreffend die Unterteilung in eine Erste und eine Dritte Welt ist? Die „Eine Welt“ ist gleichermaßen betroffen, wenn eine Welle alles mit sich ins Meer nimmt, wenn Menschen alles verlieren.

Foto: Alex Zuckrow



Solidarität mit den Opfern der Katastrophe: Pianistin und Komponistin Aki Takase spielt auf der Benefizveranstaltung „Eine Nacht für Japan“.

Die Dreifachkatastrophe in Japan fordert uns zum Umdenken auf, denn kein Land – auch nicht eine Industrienation – kann eine solche Herausforderung alleine bewältigen. Und das sollte es auch nicht. Dass auch über Länder, die wir zum „Westen“, zu „uns“ zählen, beispiellose Zerstörung gebracht werden kann, ist nicht erst seit Japan klar. Wirbelsturm Katrina in den USA, Buschfeuer in Australien oder aber auch die Oderflut vor neun Jahren in Deutschland. Auch hier wurden mehr als 350 Millionen Euro gespendet – nicht nur aus Deutschland. Wiederaufbau der Fischerei und Landwirtschaft, Aufräumarbeiten – die Schäden liegen bei rund 300 Millionen Euro, fast viermal höher als in Haiti. Für CARE ist

Foto: CARE



Dr. Anton Markmiller, Hauptgeschäftsführer von CARE Deutschland Luxemburg e. V.

Solidarität ist unabhängig von Reichtum. Japan besteht nicht nur aus der Regierung und Firmen, es gibt, wie in jedem Land, einfache Menschen, die unsere Hilfe und Solidarität verdient haben.

es – wie für viele andere Hilfsorganisationen – eine Premiere, in einer Industrienation zu helfen. Spenden von Zivilbevölkerung zu Zivilbevölkerung sind durchaus sinnvoll, wenn man weiß wofür. Gerade deswegen bittet CARE um zweckunabhängige Spenden. Wir stimmen mit den Behörden in Japan ab, wo der Bedarf am größten ist. Und für uns im internationalen Verbund ganz wichtig: CARE Japan hat gezielt Hilfe angefordert. Die Stärke von CARE besteht ja darin, dass es mit seinen einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern direkt an die Sorgen und Nöte der Betroffenen anknüpfen kann.

Wenn Kapazitäten vorhanden sind, heißt das nicht, dass es keinen Grund gibt zu spenden. Im Gegenteil. Bei aller Kritik an der „Mitleidsindustrie“: Die klare Koordination und Zielsetzung in Japan zeigt genau das, was bei anderen Hilfeinsätzen häufig bemängelt wird. Sicher, Japan ist nicht auf Spendengelder angewiesen. Die Situation ist nicht vergleichbar mit den Katastrophen in Haiti oder Pakistan. Aber geht es beim Spenden nicht auch immer um Solidarität? Darum, dass die Weltgemeinschaft durch ihr Mitfühlen und ihre Unterstützung ein bisschen das schwere Gewicht von den Schultern einer Nation nimmt, die in wenigen Stunden so viel verloren hat? Solidarität ist unabhängig von Reichtum. Japan besteht nicht nur aus der Regierung und Firmen, es gibt, wie in jedem Land, einfache Menschen, die unsere Hilfe und Solidarität verdient haben.

Blick über den Gartenzaun

Der Schauspieler Steffen Groth (Großstadtrevier, Doctor's Diary, Traumschiff) engagiert sich für CARE. In Kambodscha nutzte er im März drehtage, um sich direkt vor Ort über die Arbeit zu informieren. Auszug aus dem Blog von Christoph Ernesti, Geschäftsführer von CARE in Berlin

Wir erreichen das Field-Office von CARE im Distrikt Prey Veng. Ein junges, hoch motiviertes Team empfängt uns freundlich und nimmt sich bei Tee, Kaffee und Gebäck Zeit, um uns einen genauen Überblick über die Aktivitäten vor Ort zu geben. Es geht darum, die Lebenssituation der armen Landbevölkerung in der Region nachhaltig zu verbessern. Die Ernährung zu sichern und zu verbessern ist das Ziel, außerdem die finanzielle Situation der Haushalte zu stärken. Hinzu kommen Maßnahmen im Gesundheitsbereich. Nach der theoretischen Einführung geht die Fahrt weiter. Jetzt über schmale, staubige und holprige Landstraßen, die sich in der Monsunzeit in eine schmierige Angelegenheit verwandeln. Schließlich halten wir vor einem der vielen auf Betonstelzen stehenden Holzhäuser, das hinter einem Lattenzaun mitten in einem grünen Gemüsegarten steht. Hausherrin Tem Da, 40, zieht Steffen Groth stolz in ihren Garten. Präsentiert Chilisträucher und besonders ihre bald erntereifen Gurken. Erstaunliche 80 Kilogramm bringt eine Ernte. Das Kilo Gurken verkauft sich auf dem Markt für ungefähr einen halben US-Dollar. Allein der Gemüseverkauf bringt zusätzlich 25 Dollar in die Haushaltskasse. Die dreiköpfige Familie braucht laut Mutter Tem Da mindestens 120 Dollar im Monat, um gescheit über die Runden zu kommen. Hinter dem Haus wartet eine weitere Überraschung: Ein selbst angelegter Fischteich. Der befindet sich in der Obhut ihres Mannes Sen Khna. Den Fischteich gab es schon früher, doch nach Beratung von CARE wurde er vertieft und wird nun von Silberkarpfen bevölkert. Der Karpfen bereichert nicht nur, wie auch das Gemüse, den Speisezettel, sondern er bringt auf dem Markt sogar 1,50 Dollar pro Kilo. Tem Da und ihr Mann Sen Khna sind dankbar für die Hilfe von CARE. Aber für ihre Kinder, zwei Töchter, neun und sechzehn Jahre alt, wünschen sie sich eine bessere Zukunft, denn das Leben bleibt für beide ein harter Existenzkampf. Doch Tem Da kennt den Weg. Er heißt Bildung. Die findet nachmittags in der Schule statt und auch hier ist CARE beteiligt. Fast zweihundert Grundschüler/



Foto: CARE | Ernesti

Tem Da zeigt Steffen Groth stolz ihren Gemüsegarten – der Verkauf der Ernte bringt 25 Dollar in die Haushaltskasse.

innen nehmen an einem Wettbewerb zur Gesundheitsaufklärung teil. Es geht um die Gefahr von Durchfallerkrankungen, die für Kinder hier auch tödlich enden können. Wie eifrig die Kinder lernen und damit wieder zum Überbringer der wichtigen Botschaft in der eigenen Familie werden, davon überzeugt sich Steffen Groth jetzt persönlich. Dabei ist er selber Sendbote und darf Preise in Form von Seife, Schreibblöcken und Buntstiften übergeben. Beide Seiten sind beeindruckt, denn besonders die fußballbegeisterten Jungen verbinden mit Deutschland nur eins: Bayern München! Und irgendwie sieht der Mann aus dem fernen Germania ihren Helden ähnlich. Ein ereignisreicher Tag für beide Seiten, mit einem interessanten Blick über den Gartenzaun!

CARE will die Lebenssituation der armen Landbevölkerung im Distrikt Prey Veng in Kambodscha nachhaltig verbessern. Die Ernährung soll verbessert und die finanzielle Situation der Haushalte gestärkt werden. Hinzu kommen Maßnahmen im Bildungs- und Gesundheitsbereich.

Udo Walz stellt CARE-Charity-Video vor

Großer Bahnhof in der Galerie von Star-Coiffeur Udo Walz, Fasanenstraße 37 in Berlin-Charlottenburg. Der berühmte Friseur der Schönen und Reichen der Republik hat am 20. April eingeladen. Aus besonderem Anlass: Gefeierte wird die Premiere des Charity-Videos „Reach out your Hand“, mit dem CARE Deutschland-Luxemburg e.V. zukünftig besonders jüngere Zielgruppen ansprechen und für die Arbeit der internationalen Hilfsorganisation interessieren will. Kein geringerer als Frank Nimsgern, Musiker, Komponist und Produzent, den die Süddeutsche Zeitung als

„deutschen Komponisten mit Weltformat“ bezeichnet, hat den Song geschrieben. Nimsgern ist mit etlichen Produktionen wie „Qi“, „Elements“, „Hexen“ sowie „Hänsel & Gretel“ besonders Musical-Fans ein Begriff, weiß aber auch mit seiner Interpretation des klassischen Nibelungen-Mythos Wagner-Fans zu begeistern. Er ist nur einer von über 150 Prominenten Gästen an diesem Abend in der Galerie von Udo Walz. Die ehemalige No-Angels Sängerin Jessica Wahls hat dem Song ihre Stimme gegeben und Leben eingehaucht und Johannes Thielmann von Futur Film hat

das Ganze in ausdrucksstarke Bilder umgesetzt. 30 Prominente aus Gesellschaft, Show-Business und Politik haben mitgewirkt und gerne auf Gagen verzichtet, um das Anliegen von CARE „Reach out your Hand“, den Schwachen auf dieser Welt zu helfen, einem großen Publikum symbolisch näher zu bringen. Die Botschaft ist einfach:



Coiffeur Udo Walz mit Anastasia Zampounidis. Beide Stars wirken im Video „Reach out your hand“ mit.

Streck deine Hand aus und hilf uns, anderen in Not wirksam zu helfen. Jeder kann es, ob prominent oder nicht. Erfahrung und Kompetenz einer der weltweit größten Hilfsorganisationen haben auch Futur Film Art-Director Johannes Thielmann überzeugt, sich für CARE zu engagieren. Aber die Produktion war eine besondere Herausforderung,

wie er an diesem Abend bekennt. 30 Promis an vier Drehtagen unter einen Hut zu bringen, ist schon eine Leistung für sich. Um dem dicht gedrängten Terminplan des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit, gerecht zu werden, zieht das gesamte Set sogar ins Rote Rathaus um. Der Mann, der die vom ihm regierte Stadt als „arm aber sexy“ beschreibt, kann an diesem Abend leider nicht kommen, doch das stört den illustren Kreis, der sich bei Udo Walz zusammen gefunden hat, wenig. Fotografen und Fernsteams bitten Stars und Sternchen einschließlich Hausherrn Udo Walz immer wieder in unterschiedlicher Zusammensetzung für sie zu posieren. Und so feiert die Gesellschaft sich und die gelungene Produktion bis nach Mitternacht. CARE Hauptgeschäftsführer Dr. Anton Markmiller zeigt sich zufrieden: „Den Namen CARE in die Öffentlichkeit zu tragen und die unterschiedlichsten Zielgruppen für unsere Arbeit zu gewinnen, ist das Ziel.“ Dies ist sicherlich schon mit der Präsentation des Videos gelungen, das nun auf vielfältigen Wegen über MTV, YouTube und Kino seinen Weg in die große Öffentlichkeit finden wird.

Aktionskreis Berlin

„Ich möchte dem Betrachter diese Menschen als Individuen zeigen, ich möchte ihre Namen nennen und einen Teil ihrer Geschichte erzählen, sie sollen mehr als nur anonyme Mitglieder einer fremden ethnischen Gruppe sein“, so der renommierte amerikanische Fotograf Phil Borges über seine Bilder. „Frauen verändern die Welt“ heißt die Ausstellung, die er eigens für CARE gestaltet hat. Sie zeigt Frauen aus aller Welt, die in ihrer sozialen Gemeinschaft bedeutende Veränderungen bewirkt haben. Die beeindruckenden Porträts, für die Phil Borges vielfach internationale Auszeichnungen erhielt, waren auch im UNO-Gebäude in New York zu sehen.

Die Mitglieder des CARE-Aktionskreises entschlossen sich Anfang des Jahres, die Wanderausstellung nach Berlin zu holen. „100 Jahre Internationaler Frauentag“ feierte der Deutsche Frauenrat am 14. März im Kino des Deutschen Historischen Museums (DHM). Die Gala war Auftakt für eine zweiwöchige Präsentation der Ausstellung im DHM.

Seit dem 27. April präsentiert sich die Ausstellung nun im Justizzentrum Potsdam. Im Rahmen der Vernissage betonte der Justizminister des Landes Brandenburg Dr. Volkmar Schöneburg die Parallelen des Inhalts der Fotoausstellung zur Geschichte der

Rechtspflege, denn „auch hier spielten starke Frauenpersönlichkeiten eine bedeutende Rolle.“ Die Ausstellung wird noch bis zum 7. Juni 2011 gezeigt.

Intern nutzt der Aktionskreis regelmäßig die Möglichkeit, sich aus erster Hand in Gesprächen mit CARE-Mitarbeitern über die Arbeit und Projekte direkt zu informieren. Elena Esquiche León, CARE-Projekt Koordinatorin aus Peru kam zum Start der CARE Kampagne „Lebensband“ (www.care-lebensband.de) Ende April nach Berlin. Die Projektkoordinatorin und Beraterin für Müttergesundheit berichtete dem Aktionskreis eindrucksvoll über ihre Arbeit in Peru, woraus sich eine sehr lebhaft Diskussions entspann.



Dr. Volkmar Schöneburg (links im Bild), Justizminister Brandenburg und Heinrich Junker (rechts im Bild), leitender Oberstaatsanwalt Potsdam, begrüßen Elena Esquich León (Mitte), Projektkoordinatorin CARE Peru.

Die ehrenamtlichen Aktionskreise unterstützen Kampagnen von CARE mit eigenen Aktionen in ihrer Stadt und Region. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben wenden Sie sich bitte an:

Daniel Vogel, Leiter Aktionskreis Berlin
Mail: aktionskreis-berlin@care.de
Telefon 030 / 24 04 774-11

Der Mann von ONE

Tobias Kahler sitzt entspannt in seinem Büro in der Berliner Reinhardtstraße. Weißes offenes Hemd, sportliches dunkelblaues Sakko, dazu Jeans. Krauses Haar bis in die Stirn, offenes Gesicht. Hier leitet er ein Büro mit sechs Mitarbeitern und übernahm Anfang des Jahres zudem kommissarisch die Rolle des Europachefs in London. Mit 36 gehört Tobias Kahler nicht nur zu den jungen im entwicklungspolitischen Geschäft der Bundeshauptstadt, sondern er verkörpert auch einen neuen Typus. Kahler ist Direktor der deutschen Sektion von ONE und dahinter stehen keine geringeren als die Rocklegenden Bono von U2 und Sir Bob Geldof, Organisator von Live Aid. Was ONE tut ist in einfachen klaren Worten auf der Website www.one.org beschrieben: „ONE sammelt keine Spenden. Wir haben keine Hilfsprojekte. Wir bemühen uns um bessere und verlässliche Entwicklungspolitik.“ ONE ist eine reine Kampagnen- und Lobbyorganisation, die die politisch Verantwortlichen in den reichen Ländern beim Wort nimmt, insbesondere bei der Bekämpfung von extremer Not und Armut in Afrika. ONE steht aus Sicht von Kahler für einen neuen Politikdialog, in einer Verhandlungs-

demokratie, wie er es nennt, in der jeder politische Akteur in der Öffentlichkeit für seine Sache werben muss. Daher geht ONE konsequent in die Öffentlichkeit, nutzt die Medien, besonders die Neuen. Doch dabei soll nicht nur angeprangert und eingefordert werden, denn Politik braucht nicht nur Kritik, sondern auch Lob, wie Kahler meint. So steht auf einer Broschüre der Organisation zu lesen: „Entwicklungsprogramme, die Krankheiten, Hunger und Armut bekämpfen, machen nicht mal 1 Prozent der deut-



Foto: ONE

Tobias Kahler, Direktor der deutschen Sektion von ONE.

Impressum

CARE Deutschland-Luxemburg e. V.
Hauptstadtbüro, Luisenstraße 41, D-10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 2404774-0, Fax: +49 (0)30 2404774-20
E-Mail: berlin@care.de, www.care.de

Vertreten durch den Vorstand: Heribert Scharrenbroich,
Vorsitzender des Vorstandes
Hauptgeschäftsführer: Dr. Anton Markmiller
Schirmherrin: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Rita Süßmuth,
Bundestagspräsidentin a.D.
Vereinsregister: Amtsgericht Bonn, VR4520N

Redaktion: Christoph Ernesti, Marietta Michna, Daniel Vogel,
Maximiliane Weiner
Layout: COXORANGE Kreative Gesellschaft

„ONE sammelt keine Spenden. Wir haben keine Hilfsprojekte. Wir bemühen uns um bessere und verlässliche Entwicklungspolitik.“
www.one.org

schen Staatsausgaben aus, erreichen aber enorme Erfolge. Weiter so Deutschland!“ Und auch der ehemalige Waldorfschüler aus Dortmund redet gerne über Erfolge. Dass in der Subsahararegion seit 1999 46,5 Millionen Kinder zusätzlich eingeschult werden konnten oder dass dort heute 4 Millionen HIV-Infizierte kostenfrei Medikamente bekommen. 2002 waren es nur 50.000. Der Ansatz wirkt: Die Organisation feiert bald 5 Jahre Bestehen in Deutschland und ist mittlerweile ein von politischen Entscheidern in der Hauptstadt geschätzter Ansprechpartner. 1996 kommt Kahler nach Berlin und studiert am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität sowie in den USA und an der London School of Economics Politikwissenschaften und Internationale Beziehungen. Er beginnt seine Laufbahn im Berliner Büro des American Jewish Committee, einer Organisation, die über 100 Jahre Erfahrung im politischen Lobbying hat. „Spannende Zeiten“, sagt Kahler. Der Umzug der deutschen Regierung nach Berlin ist für Kahler ein Quantensprung, auch im Verhältnis von Regierung und Zivilgesellschaft. Er will mit dabei sein und wird 2002 Gründungs- und Chefredakteur des von Helios-Media verlegten Magazins „politik & kommunikation“ – der Titel ist Programm. Neue Geschäftsfelder kommen hinzu. Es findet der erste Politikkongress in Berlin statt. 2006 steigt Kahler, inzwischen Geschäftsführer, aus. Zu diesem Zeitpunkt hat der Verlag bereits 70 Mitarbeiter/innen. Er nimmt sich eine dreimonatige Auszeit, reist u. a. nach Indien und Kambodscha, später nach Afrika, was seinen entwicklungspolitischen Blick schärft und das Interesse an diesem Thema weiter steigert. „Ich will mich für eine Sache einsetzen, an die ich glaube“, sagt er. Mit ONE hat er sie gefunden.



CARE engagiert sich mit rund 12.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in 87 Ländern für die Überwindung von Armut, Hunger und Krankheit. CARE International blickt auf 60 Jahre Erfahrung im Bereich der Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit zurück, hat Allgemeinen Beraterstatus bei den Vereinten Nationen und hilft unabhängig von politischer Anschauung, religiösem Bekenntnis oder ethnischer Herkunft. Für seine sorgfältige Verwendung von Spendengeldern trägt CARE Deutschland-Luxemburg das DZI-Spendensiegel und wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) mit dem ersten Platz des Transparenzpreises 2008 ausgezeichnet.